



**LAG Freie Wohlfahrtspflege, Grubenstr. 4, 30159 Hannover, Fon: 0160 99 50 41 61**

**Netz: [www.landesarmutskonferenz-niedersachsen.de](http://www.landesarmutskonferenz-niedersachsen.de) Mail: [gleitzek@gmx.de](mailto:gleitzek@gmx.de)**

## **Pressemitteilung**

# **Landesarmutskonferenz Niedersachsen warnt: Verfestigte Armutsrisiken gefährden gerade in Corona sozialen Frieden.**

**Hannover, 10.03.2021**

**Armutsrisiken haben sich in Deutschland verfestigt, so laut Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 10.03.2021. Wer in Deutschland einmal unter die Armutsgrenze rutscht, bleibt immer öfter länger arm. So beträgt der Anteil dauerhaft von Armut bedrohter Menschen an allen Armen 44 % und ist damit mehr als doppelt so hoch wie noch 1998. Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen sieht in der Verfestigung von Armut gerade in der Corona-Pandemie wachsenden sozialen Sprengstoff in unserer Gesellschaft.**

**Die LAK befürchtet, dass wir uns als Folge der Corona-Krise am Beginn eines längerfristigen Anstiegs von Armut befinden, wenn nicht alle Akteure entscheiden gegensteuern.**

**Thomas Uhlen (Caritas in Niedersachsen) betont als Sprecher der LAK Niedersachsen:**

*„Das hohe Ausmaß sozialer Ungleichheit schlägt sich laut Statistischem Bundesamt auch in den Einstellungen der Menschen nieder. Vor allem niedrige Einkommen, die oft mit Armutsrisiko einhergehen, werden als ungerecht wahrgenommen. Hier soll sich der Staat für den Abbau von Einkommensunterschieden engagieren. Das befürworten mehr als 75 Prozent der Bevölkerung, 2002 war es noch weniger als die Hälfte.*

*Menschen, die vor Corona schon unter prekären Bedingungen arbeiteten, sind jetzt als erste von Armut betroffen: Prekär Beschäftigte wie in der Kulturbranche oder im Dienstleistungsbereich haben ihre Jobs als erste verloren, fallen als Solo-Selbstständige oder Minijobber\*innen nicht unter die Kurzarbeiterregelung und sind überproportional betroffen von Corona-bedingten Mehrausgaben für Masken, Desinfektionsmittel oder frisches Obst und Gemüse. Wenn dann auch noch die Arbeit von Tafeln und anderen Hilfsangeboten wie Tageswohnungen für Obdachlose im Lockdown erschwert ist, wird die Not für viele Menschen existentiell, zumal die Infektionszahlen keine positive Entwicklung zeigen.*

*Frauen, vor allem Alleinerziehende, sind doppelte Krisenverliererinnen. Oft prekär beschäftigt, von Armut bedroht, überproportional in Altersarmut, sind sie in Lockdowns zusätzlich mit Sorgearbeit belastet und erleiden überdurchschnittlich berufliche und existentielle Nachteile.*

***Um die akute Notsituation zu lindern, fordern wir einen verlässlichen Krisenzuschlag von monatlich 100 Euro pro Person für die Dauer der Pandemie für Arme, so wie es ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis von Gewerkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden und Initiativen fordert, und die sofortige Erhöhung von Hartz-IV-Regelsätzen und Grundsicherung um 100 Euro."***

**Lars Niggemeyer (DGB Niedersachsen) unterstreicht als Sprecher der LAK Niedersachsen:**

*„Langzeitarbeitslosigkeit ist bereits jetzt ein massives Problem: Mehr als eine Million Langzeitarbeitslose hat es in Deutschland seit fast fünf Jahren nicht mehr gegeben. Die Zahl der Insolvenzen und der Arbeitslosen wird zunehmen und damit wird die Armut noch weiter ansteigen. Für Ende März bis Anfang Juli 2020 gaben laut Statistischem Bundesamt fast 20 Prozent von Beziehern von Niedrigeinkommen an, finanzielle Schwierigkeiten zu haben. Laut aktuellem 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung schrumpft die sogenannte Mitte, soziale Mobilität nimmt ab und soziale Ungleichheit steigt. Auf die Haushalte in der unteren Hälfte der Verteilung entfallen rund 1 Prozent des gesamten Nettovermögens, während die vermögensstärksten 10 Prozent der Haushalte über die Hälfte des gesamten Nettovermögens auf sich vereinen. Es wächst nicht nur die Spaltung zwischen Arm und Reich, sondern auch zwischen Menschen mit prekären Jobs und Beschäftigten mit Normalarbeitsverhältnissen.*

*Armut und ihre Folgen gerade in Zeiten der Corona-Pandemie werden in der öffentlichen Diskussion zurzeit sträflich vernachlässigt. Es gibt anders als in anderen Staaten in Deutschland noch nicht einmal zuverlässige Daten darüber, um wieviel größer das Risiko für Arme ist, von Corona betroffen zu werden und schwerere Krankheitsverläufe und Nachwirkungen zu haben. Für Wohnungslose ist die Situation bereits jetzt existenzbedrohend und in Ballungsräumen zeichnet sich keinerlei Entspannung auf dem Wohnungsmarkt für Menschen mit wenig Einkommen ab.*

***Wir fordern die Anmietung von Hotels und ähnlich menschenwürdigen Wohnmöglichkeiten zur Unterbringung von Obdachlosen und Wohnungslosen, die Einrichtung einer Landeswohnungsbaugesellschaft in Niedersachsen und die Beteiligung von Superreichen an der sozial gerechten Finanzierung der Krisenfolgen durch Vermögensabgabe und Erbschaftssteuerreform. Die wachsende Spaltung unserer Gesellschaft muss ein zentrales Thema im Wahljahr werden."***

Die Landesarmutskonferenz Niedersachsen hat im Oktober 2020 in ihrer Erklärung „Armut und Corona – Zwischenbilanz und Perspektive“ detaillierte Forderungen zur Bekämpfung der Krise gestellt: <http://www.landesarmutskonferenz-niedersachsen.de/wp-content/uploads/2021/03/Armut-und-Corona-Landesarmutskonferenz-Erklaerung.pdf>

**Info:**

Die Armutsgefährdungsschwelle lag 2019 in Niedersachsen für einen Einpersonenhaushalt bei 1.049 Euro, das entspricht 60 % des mittleren Einkommens. Fast jede\*r Sechste in Niedersachsen ist armutsgefährdet, ca. 1,26 Millionen Menschen.

**Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen** wurde 1995 gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Gewerkschaften und Initiativen.

Mit der Bitte um Berichterstattung und freundlichen Grüßen  
die Sprecher der Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen:  
Lars Niggemeyer (DGB) Fon: 0511 12601–25; Mobil: 0151 41848817  
Thomas Uhlen (Caritas) Fon: 0511 338599-51; Mobil: 0159 04556003